

Hindu-Götter segnen das neue Jahr

Am 14. April feierten tamilische Hindus weltweit das traditionelle Neujahrsfest. Auch im Hindu-Tempel in Emmenbrücke fand eine farbig-opulente Zeremonie statt.

Benno Bühlmann

Es ist Freitagabend, 18.30 Uhr. Im tamilischen Hindu-Tempel, der sich in einem grossflächigen, prachtvoll eingerichteten Raum im Industriegebiet von Emmenbrücke befindet, herrscht fröhliche Stimmung. Die anwesenden Frauen sind farbenfroh gekleidet mit dem traditionellen Sari. Und auch die Männer und Kinder, die an diesem Abend an der Zeremonie teilnehmen, haben festliche Kleider angezogen. Denn der Tempel ist für sie ein heiliger Ort, der mit einer Haltung der Ehrfurcht betreten wird.

Im Zentrum des Tempels – an prominentester Stelle – befindet sich das Heiligtum der göttlichen «Mutter» Amman Sri Rajarajeswary. Hier stehen auch schon unzählige Gaben wie Bananen, Zitrusfrüchte, Granatäpfel, Blumen und Kokosnüsse bereit, um dann später in der sogenannten «Puja», wie der hinduistische Gottesdienst heisst, geopfert zu werden.

Jeweils am 14. April feiern die Tamilen weltweit ihr Neujahrsfest, das mit dem Sternzeichen des Widders in Verbindung steht: Nach hinduistischen Berechnungen beginnt das neue Jahr nicht am 1. Januar, sondern in der Mitte des Monats April. Viele tamilische Hindus achten denn auch darauf, eine neue Tätigkeit oder einen neuen Lebensabschnitt in diesem Monat zu beginnen: So wird beispielsweise eine Hochzeit oder der Einzug in eine neue Wohnung oftmals bewusst auf diesen Zeitpunkt hin



Hindu-Priester Saseetharen Ramakrishna Sarma, seine beiden Söhne Sabarikrishan und Sabarishann sowie farbig gekleidete Frauen feiern gemeinsam Neujahr. Bild: Benno Bühlmann (Emmenbrücke, 14. 4. 2023)

terminiert. «Wenn der Anfang des Jahres Freude und Glück bringt, soll das für das ganze Jahr gelten», erklärt Hindu-Priester Saseetharen Ramakrishna Sarma diesen Brauch.

Auch die Söhne des Priesters packen an

Mit dem Läuten der Tempelglocke beginnt an diesem Abend eine farbig-opulente Zeremonie, die vom Hindu-Priester angeleitet wird. Später spricht er während einer Prozession entlang der zahlreichen Götterschreine im Tempel die traditionellen Gebete zu den hinduistischen Gottheiten in der altindischen und für Hindus heiligen Sprache «Sanskrit». Bei der diesjährigen Neujahrszere-

monie wird Saseetharen Ramakrishna Sarma im Tempel – das ist einmalig in der Schweiz – von seinen beiden Söhnen Sabarikrishan (8) und Sabarishann (10) tatkräftig unterstützt. «Meine Söhne haben in einer vedischen Schule die wichtigsten Mantras gelernt», erklärt der Priester: «Im Februar dieses Jahres haben sie nun im Rahmen eines besonderen Rituals im Beisein eines Oberpriesters die heilige Schnur erhalten.» Deshalb hätten sie nun die Möglichkeit, gelegentlich auch selbstständig Gottesdienste durchzuführen, meint Saseetharen.

Und Sabarishann ist auch sichtlich stolz darauf, dass er diese besondere Aufgabe wahrnehmen darf: «Es macht mir grosse

Freude, jede Woche am Dienstag und Freitag meinem Vater bei der Puja im Tempel zu helfen.»

Viele Geschenke und Süßigkeiten

Auch Thesana und Vilith Ravi-seelan, 21 und 14 Jahre alt, aus Hitzkirch sind regelmässig im Hindu-Tempel anzutreffen. Im Gespräch erzählen sie, dass in vielen Haushalten am Neujahrsfest jeweils das älteste Familienmitglied früh am Morgen aufsteht, neue Kleider anzieht, zu Hause ein Ritual mit Glocken und Öllampen durchführt und danach die übrigen Mitglieder der Familie weckt. Auf dem Hausaltar werden verschiedene Gaben wie Reis, Blumen, Früchte und Goldmünzen vor den Göt-

terbildern dargebracht, denn das soll Glück und Wohlstand für das neue Jahr bringen. «Es ist bei uns auch Tradition, dass wir in unserem Bekanntenkreis Süßigkeiten und Geschenke austauschen, um die Festfreude untereinander zu teilen», erklärt Thesana, die derzeit Rechtswissenschaften an der Uni Bern studiert.

Seit 30 Jahren als Hindu-Priester in Luzern

Der inzwischen 53-jährige Saseetharen Ramakrishna Sarma stammt aus einer tamilischen Priesterfamilie und war 1992 aufgrund des Bürgerkriegs in Sri Lanka als Flüchtling in die Schweiz gekommen. Die erste Zeit in der Schweiz war hart für ihn, doch in den vergangenen 30 Jahren hat er mit viel Ausdauer und Beharrlichkeit zwei Hindu-Tempel in der Zentralschweiz – in Gisikon-Root und Emmenbrücke – aufgebaut.

Das bestätigt auch Professor Martin Baumann vom Religionswissenschaftlichen Seminar der Universität Luzern, der schon seit vielen Jahren mit dem umtriebigen Hindu-Priester in Kontakt steht: «Saseetharen Ramakrishna Sarma hat sich in den vielen Jahren als Priester in der Zentralschweiz etabliert. Er ist sehr aktiv im interreligiösen Dialog und konnte auch mit seinen vielfältigen Kontakten zur katholischen und reformierten Kirche und den Behörden im Kanton Luzern ein beachtliches Netzwerk schaffen.»

Hinweis

Unter www.luzernerzeitung.ch/videos finden sie bewegte Impressionen der Zeremonie

Mein Thema

Schubladen

Wir alle machen die Erfahrung, dass wir hin und wieder in eine der Schubladen gesteckt werden. Manchmal geschieht das bewusst und plakativ, manchmal eher subtil und unbewusst. Zwei Schubladen, in die Theologen und Theologinnen oft verschwinden, tragen das Etikett «konservativ» oder «progressiv». Das biblische Bilderverbot wendet sich letztlich auch gegen solche Schubladen, denn Gott will sie nicht. Gewiss sind soziale Schichten, das Geschlecht und das Milieu wichtige Faktoren, die helfen können, das Denken und Handeln von anderen zu verstehen. Als Mensch bin ich aber mehr als das. Darum sind Bilder gefährlich. Sie legen fest und reduzieren auf bestimmte Aspekte.

Erst wenn wir uns von starren Bildern und fixen Schubladen lösen, lernen wir einander in unserer Verschiedenheit schätzen und erkennen uns als diejenigen, die wir sind. Nur dann erleben wir andere Sprachen und Kulturen nicht mehr als Bedrohung, sondern als Bereicherung. Genau das lehrt uns Christus, den Menschen in seiner ganzen Komplexität und Andersheit kennen und lieben zu lernen. Es ist daher eine der zentralen Aufgaben von Theologinnen und Theologen, dabei mitzuhelfen, die prall gefüllten Schubladen unserer Zeit auszuräumen.



Hans-Peter Schuler

Diakon, Brunnen
hp_schuler@bluewin.ch



Eine Dienstleistung des Schweizerischen
Katholischen Pressevereins (SKPV) • www.skpv.ch
fördert christliche Medienarbeit

Christ + Welt
Zeitungsseiten zu aktuellen Fragen